



JOHANNES KEPLER  
UNIVERSITY LINZ | JKU

**IAW**

INSTITUT FÜR ANGEWANDTE  
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG e.V.

## **Pressemitteilung**

*Prognose zur Entwicklung der  
Schattenwirtschaft in Deutschland  
im Jahr 2017*

**Tübingen und Linz, 7. Februar 2017**

### **Prognose zur Entwicklung der Schattenwirtschaft 2017:**

#### **Anhaltend positive Beschäftigungslage und steuerliche Entlastungen führen zu einem weiteren Rückgang der Schattenwirtschaft**

**Der langjährige Zuwachs der offiziellen Beschäftigung sowie das Wirtschaftswachstum werden nach der Prognose im Jahr 2017 erneut zu einem Rückgang der Schattenwirtschaft in Deutschland führen. Auch steuerliche Entlastungen tragen dazu bei, dass die Schattenwirtschaft in diesem Jahr um ca. 1,8 Prozent zurückgehen wird. Das Verhältnis von Schattenwirtschaft zu offizieller Wirtschaft reduziert sich dadurch weiter auf 10,4 %.**

Dies sind die wichtigsten Ergebnisse der modellgestützten Prognose der Schattenwirtschaft, die der Schattenwirtschaftsexperte Professor Friedrich Schneider (Universität Linz) gemeinsam mit dem Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) in Tübingen vorgelegt hat. Unter Schattenwirtschaft versteht man Schwarzarbeit, aber auch illegale Beschäftigung (beispielsweise illegale Arbeitnehmerüberlassung) sowie weitere illegale Tätigkeiten.

Nach der Prognose wird sich die Schattenwirtschaft 2017 gegenüber dem Vorjahr um ca. 6 Mrd. Euro reduzieren (siehe Tabelle 2). Gut die Hälfte dieses Effekts geht auf die günstige wirtschaftliche Situation zurück. Bessere Beschäftigungsmöglichkeiten in der offiziellen Wirtschaft führen dazu, dass weniger Personen ihre Arbeitskraft in der Schattenwirtschaft anbieten. Etwas geringer ist der Einfluss steuerlicher Entlastungen, nämlich der Erhöhung des Grundfreibetrags und einer Tarifkorrektur zum Ausgleich der sogenannten kalten Progression. Die Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns zum 1. Januar 2017 wird die Schattenwirtschaft nur geringfügig erhöhen.

Aus methodischen Gründen können in den Zahlen Sondereffekte durch die Zuwanderung von Geflüchteten nicht berücksichtigt werden. Je nach dem Umfang der schattenwirtschaftlichen Aktivitäten von Geflüchteten kann der tatsächliche Wert der Schattenwirtschaft auch höher ausfallen. Für das Jahr 2016 entwickelte Szenarien (Schneider/IAW 2016) legen jedoch nahe, dass dies den Trend zur Reduzierung der Schattenwirtschaft allenfalls verlangsamen dürfte. Die Zuwanderung von Geflüchteten wird sich ab dem Jahr 2017 in hohem Maße in höheren Beschäftigten- und Arbeitslosenzahlen widerspiegeln. Sie wird in künftigen Prognosen daher berücksichtigt.

### **Eine Rückführung der kalten Progression würde das Volumen der Schattenwirtschaft erheblich vermindern**

In den Jahren 2017 und 2018 werden die Eckwerte des Einkommensteuertarifs um 0,73 bzw. 1,65 Prozent angehoben, um der sogenannten kalten Progression entgegenzuwirken. Unter *kalter Progression im engeren Sinn* versteht man die Erhöhung der Steuerbelastung, die darauf zurückzuführen ist, dass die Eckwerte des Einkommensteuertarifs sich nicht mit der Inflation erhöhen. Dadurch kann man auch bei unverändertem Realeinkommen in höhere Progressionszonen des Steuertarifs kommen. Bei der *kalten Progression im weiteren Sinn* wird zudem berücksichtigt, dass auch das Wachstum des Realeinkommens bei unverändertem Steuertarif zu einer Steigerung der Steuereinnahmen des Staates führen (sog. heimliche Steuererhöhung).

Schon die relativ geringe steuerliche Entlastung im Jahr 2017 führt nach den Berechnungen zu einer nicht unerheblichen Senkung der Schattenwirtschaft um ca. 3 Mrd. Euro. Noch viel größer wäre die Wirkung, wenn der jahrelange Aufbau der kalten Progression vollständig zurückgeführt würde. Die erste und zweite Spalte von Tabelle 3 sind Berechnungen des ifo-Instituts (Dorn et al. 2016) entnommen. Sie zeigen, dass die Einnahmen aus der Einkommensteuer im Jahr 2017 aufgrund der kalten Progression um 20,4 (6,7) Mrd. Euro über den Einnahmen liegen, die sich ergeben hätten, wenn es seit 2010 keine kalte Progression im weiteren (engeren) Sinn gegeben hätte. In diesem Szenario läge die Schattenwirtschaft im Jahr 2017 um 14,7 (4,8) Mrd. Euro bzw. um 4,5 % (1,5 %) unter dem Wert, der für 2017 tatsächlich prognostiziert wird (siehe Spalten 3 und 4).

## Prognose der Schattenwirtschaft international

Für das Jahr 2017 wird prognostiziert, dass die Schattenwirtschaft in den meisten OECD-Ländern zurückgehen wird. Deutschland liegt beim Vergleich des Schattenwirtschaftsvolumens in ausgewählten OECD-Ländern mit der Größe seiner Schattenwirtschaft etwas unterhalb des Durchschnitts (siehe Abbildungen 2 und 3). Die südeuropäischen Länder (Griechenland, Italien, Portugal und Spanien) sind mit einem Ausmaß der Schattenwirtschaft zwischen 17,2 % und 21,5 % des offiziellen Bruttoinlandsprodukts nach wie vor Spitzenreiter.

### Ansprechpartner:

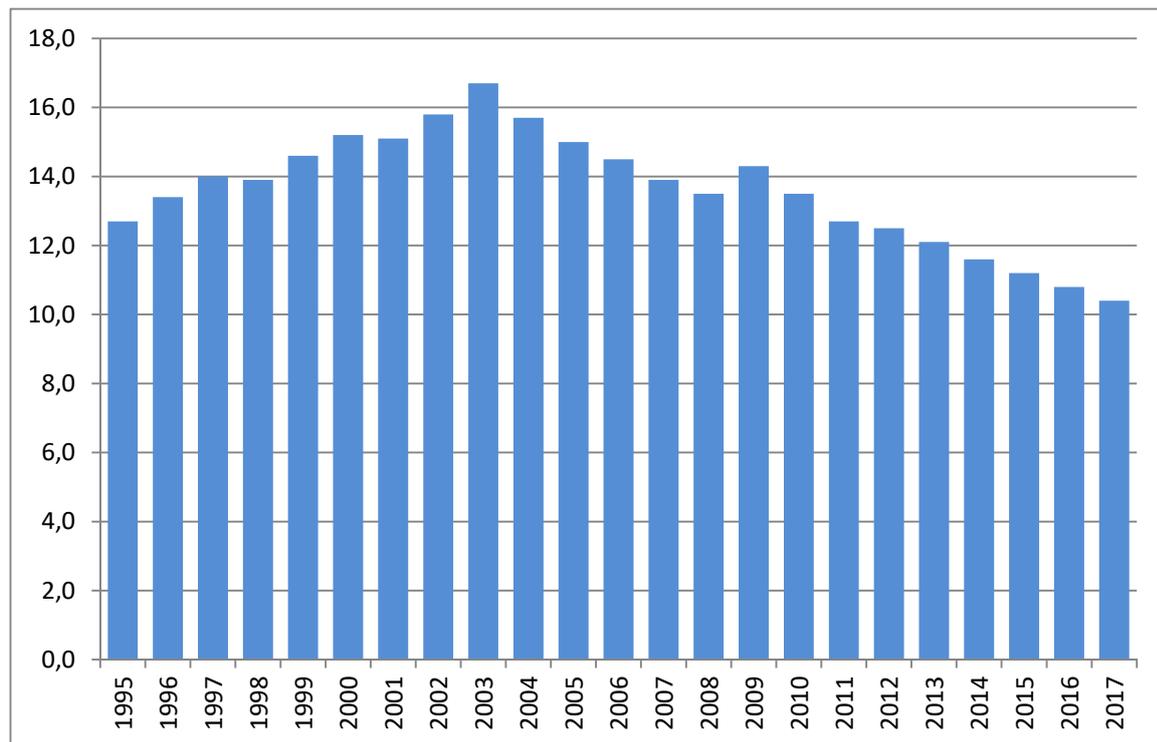
Prof. Dr. Friedrich Schneider  
Institut für Volkswirtschaftslehre  
Johannes Kepler Universität Linz  
4040 Linz-Auhof  
Österreich  
Tel.: 0043-732-2468-8210  
Mobil: 0043-6643085228  
Fax: 0043-732-2468-28210  
E-Mail: [friedrich.schneider@jku.at](mailto:friedrich.schneider@jku.at)

Prof. Dr. Bernhard Boockmann  
IAW Tübingen  
Ob dem Himmelreich 1  
72074 Tübingen  
Tel.: 07071 9896-0  
Fax: 07071 9896-99  
E-Mail: [bernhard.boockmann@iaw.edu](mailto:bernhard.boockmann@iaw.edu)

### Literaturverweise:

Dorn, Florian, et.al. (2016), Heimliche Steuererhöhungen – Belastungswirkungen der kalten Progression und Entlastungswirkungen eines Einkommenssteuertarifs auf Rädern, ifo-Institut, München 2016.

Schneider, Friedrich, und IAW (2016), Gute Arbeitsmarktlage reduziert erneut die Schattenwirtschaft, Pressemitteilung des IAW, <http://www.iaw.edu/index.php/aktuelles-detail/622>.

**Abbildung 1: Verhältnis von Schattenwirtschaft zum offiziellen BIP in Deutschland****Tabelle 1: Originalwerte zu Abbildung 1**

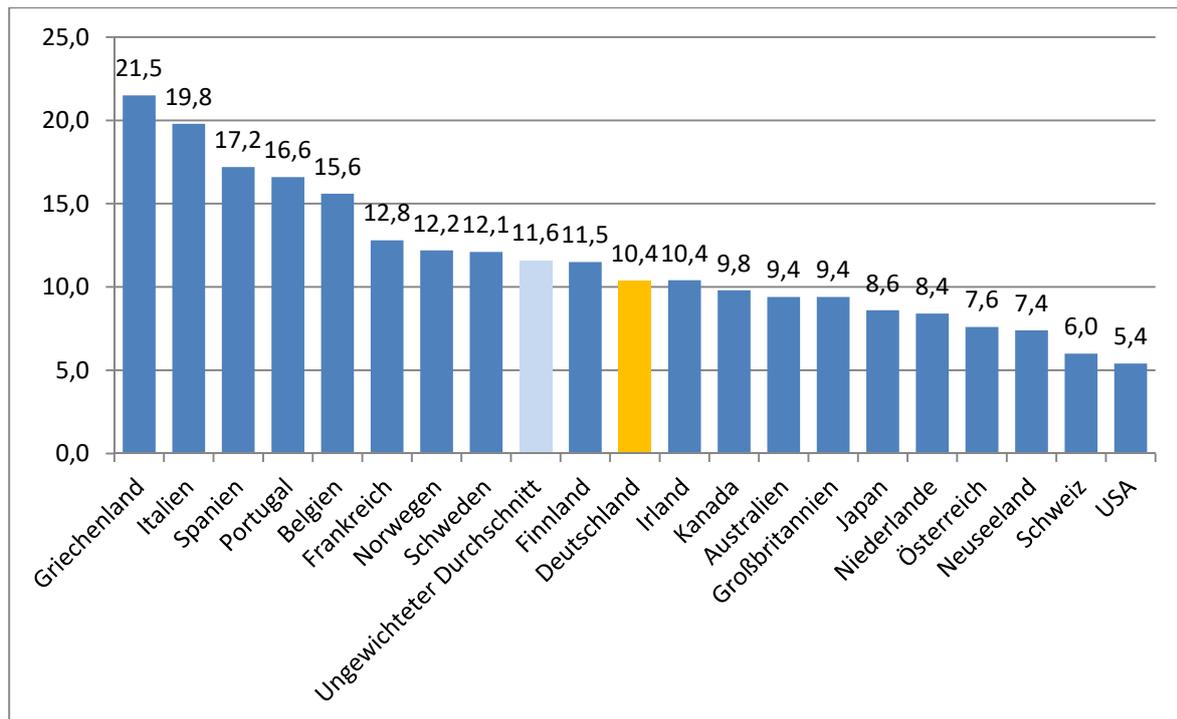
Jahr	Schattenwirtschaft in Mrd. €	Verhältnis Schattenwirtschaft zu offiziellem BIP
1995	241	12,7
1996	258	13,4
1997	275	14,0
1998	281	13,9
1999	302	14,6
2000	322	15,2
2001	330	15,1
2002	350	15,8
2003	370	16,7
2004	356	15,7
2005	346	15,0
2006	346	14,5
2007	349	13,9
2008	347	13,5
2009	352	14,3
2010	348	13,5
2011	344	12,7
2012	343	12,5
2013	341	12,1
2014	339	11,6
2015	339	11,2
2016	336 <sup>a</sup>	10,8 <sup>a</sup>
2017	330 <sup>a</sup>	10,4 <sup>a</sup>

Anmerkung: <sup>a</sup> Wert auf der Basis von vorläufigen Werten oder aktuellen Prognosen

**Tabelle 2: Ursachen für die Entwicklung Schattenwirtschaft im Jahr 2017**

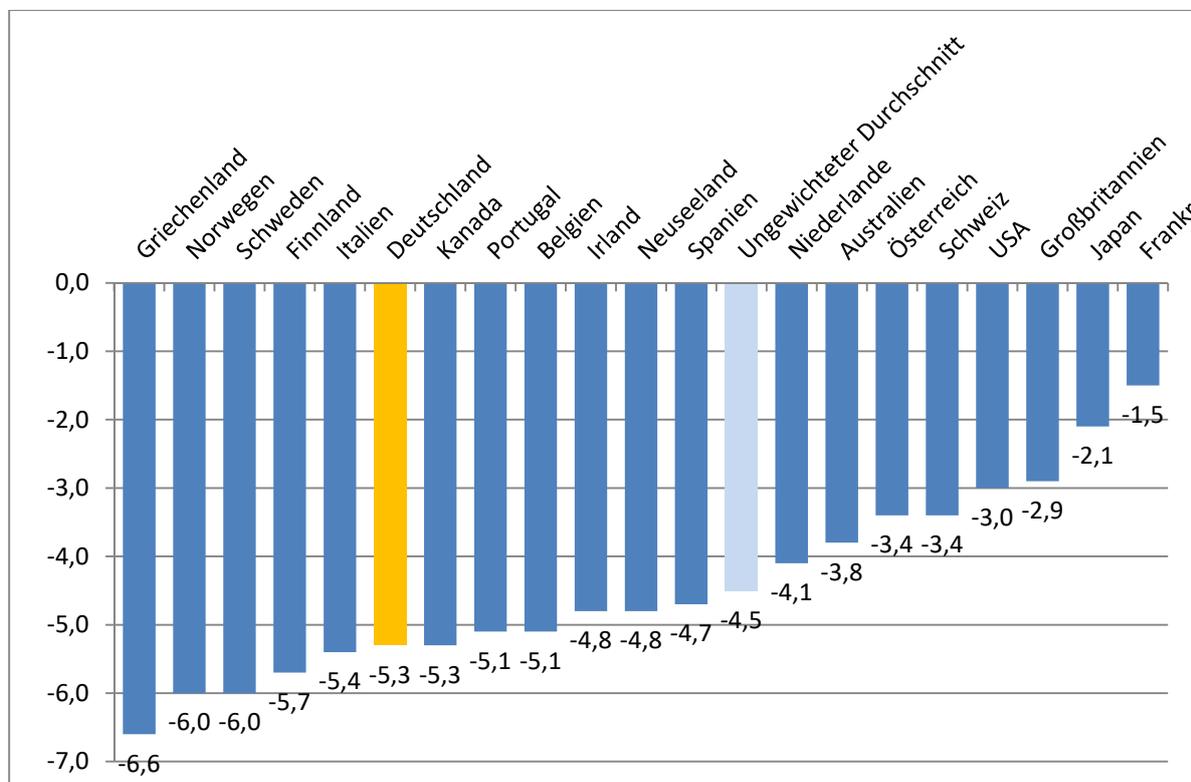
<b>Angenommene Entwicklung 2017</b>	<b>Auswirkungen (Zuwachs (+) /Minderung (-)) auf die Schattenwirtschaft Angaben in Mio. Euro</b>
<b>(1) Wirtschaftslage:</b> BIP-Wachstum 1,4 %, Arbeitslosigkeit 2,7 Mio.	<b>-3.350</b>
<b>Steuerliche Änderungen (2) und Mindestlohn- erhöhung (3)</b>	
<b>(2) Steuerliche Entlastungen</b> Erhöhung des Grundfreibetrages und Tarifkorrektur zum Ausgleich der kalten Progression im Jahr 2017	<b>-2.800</b>
<b>(3) Anhebung gesetzlicher Mindestlohn</b> Anhebung des gesetzlichen Mindestlohns von 8,50 € auf 8,84 € zum 1. Januar 2017	<b>+300</b>
<b>Insgesamt</b>	<b>-5.850</b>

**Abbildung 2: Niveau der Schattenwirtschaft in ausgewählten Industrieländern 2017 (im Verhältnis zum BIP)**



Angegeben ist das Verhältnis der Schattenwirtschaft zum offiziellen BIP.

**Abbildung 3: Rückgang der Schattenwirtschaft in ausgewählten Industrieländern 2004 bis 2017**



Angegeben ist die Änderung im Verhältnis der Schattenwirtschaft zum offiziellen BIP in Prozentpunkten in den Jahren 2004 und 2017.

**Tabelle 3: Auswirkungen der Abschaffung der kalten Progression auf die Schattenwirtschaft von 2011 bis 2018**

<b>Jahr</b>	<b>Jährlicher „Aufwuchs“ der Lohnsteuereinnahmen aufgrund der kalten Progression im weiten Sinn<sup>1)</sup> Mrd.€ (1)</b>	<b>Jährlicher „Aufwuchs“ der Lohnsteuereinnahmen aufgrund der kalten Progression im engeren Sinn<sup>2)</sup> Mrd.€ (2)</b>	<b>Auswirkung auf die Schattenwirtschaft bei Abschaffung der kalten Progression im weiten Sinn Mrd. € (3)</b>	<b>Auswirkung auf die Schattenwirtschaft bei Abschaffung der kalten Progression im engeren Sinn Mrd. € (4)</b>
<b>2011</b>	<b>4,3</b>	<b>2,7</b>	<b>-3,1</b>	<b>-1,9</b>
<b>2012</b>	<b>8,1</b>	<b>5,4</b>	<b>-5,8</b>	<b>-3,9</b>
<b>2013</b>	<b>10,2</b>	<b>6,8</b>	<b>-7,4</b>	<b>-4,9</b>
<b>2014</b>	<b>12,9</b>	<b>6,7</b>	<b>-9,3</b>	<b>-4,8</b>
<b>2015</b>	<b>16,6</b>	<b>6,6</b>	<b>-12,0</b>	<b>-4,8</b>
<b>2016</b>	<b>18,0</b>	<b>5,3</b>	<b>-13,0</b>	<b>-3,8</b>
<b>2017</b>	<b>20,4</b>	<b>6,7</b>	<b>-14,7</b>	<b>-4,8</b>
<b>2018</b>	<b>21,9</b>	<b>6,4</b>	<b>-15,7</b>	<b>-4,7</b>

Quelle: Eigene Berechnungen Spalten (3) und (4); sonst Dorn et.al. (2016), Seite 14-17.

1) Kalte Progression im weiteren Sinn; Fortschreibung der jährlichen Inflationsrate und des jährlichen Nominalwachstum. Quelle: Dorn et.al. (2016), Seiten 14-17.

2) Kalte Progression im engeren Sinne „nur“ Fortschreitung der Inflationsrate; Quelle wie 1)

**Tabelle 4: Originalwerte zu Abbildungen 2 und 3**

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015 <sup>a</sup>	2016 <sup>a</sup>	2017 <sup>a</sup>
Australien	13,7	13,2	12,6	11,4	11,7	10,6	10,9	10,3	10,1	9,8	9,4	10,2	10,3	9,8	9,4
Belgien	21,4	20,7	20,1	19,2	18,3	17,5	17,8	17,4	17,1	16,8	16,4	16,1	16,2	16,1	15,6
Deutschland	16,7	15,7	15,0	14,5	13,9	13,5	14,3	13,5	12,7	12,5	12,1	11,6	11,2	10,8	10,4
Finnland	17,6	17,2	16,6	15,3	14,5	13,8	14,2	14,0	13,7	13,3	13,0	12,9	12,4	12,0	11,5
Frankreich	14,7	14,3	13,8	12,4	11,8	11,1	11,6	11,3	11,0	10,8	9,9	10,8	12,3	12,6	12,8
Griechenland	28,2	28,1	27,6	26,2	25,1	24,3	25,0	25,4	24,3	24,0	23,6	23,3	22,4	22,0	21,5
Großbritannien	12,2	12,3	12,0	11,1	10,6	10,1	10,9	10,7	10,5	10,1	9,7	9,6	9,4	9,0	9,4
Irland	15,4	15,2	14,8	13,4	12,7	12,2	13,1	13,0	12,8	12,7	12,2	11,8	11,3	10,8	10,4
Italien	26,1	25,2	24,4	23,2	22,3	21,4	22,0	21,8	21,2	21,6	21,1	20,8	20,6	20,2	19,8
Japan	11,0	10,7	10,3	9,4	9,0	8,8	9,5	9,2	9,0	8,8	8,1	8,2	8,4	8,5	8,6
Kanada	15,3	15,1	14,3	13,2	12,6	12,0	12,6	12,2	11,9	11,5	10,8	10,4	10,3	10,0	9,8
Neuseeland	12,3	12,2	11,7	10,4	9,8	9,4	9,9	9,6	9,3	8,8	8,0	7,8	8,0	7,8	7,4
Niederlande	12,7	12,5	12,0	10,9	10,1	9,6	10,2	10,0	9,8	9,5	9,1	9,2	9,0	8,8	8,4
Norwegen	18,6	18,2	17,6	16,1	15,4	14,7	15,3	15,1	14,8	14,2	13,6	13,1	13,0	12,6	12,2
Österreich	10,8	11,0	10,3	9,7	9,4	8,1	8,5	8,2	7,9	7,6	7,5	7,8	8,2	7,8	7,6
Portugal	22,2	21,7	21,2	20,1	19,2	18,7	19,5	19,2	19,4	19,4	19,0	18,7	17,6	17,2	16,6
Schweden	18,6	18,1	17,5	16,2	15,6	14,9	15,4	15,0	14,7	14,3	13,9	13,6	13,2	12,6	12,1
Schweiz	9,5	9,4	9,0	8,5	8,2	7,9	8,3	8,1	7,8	7,6	7,1	6,9	6,5	6,2	6,0
Spanien	22,2	21,9	21,3	20,2	19,3	18,4	19,5	19,4	19,2	19,2	18,6	18,5	18,2	17,9	17,2
USA	8,5	8,4	8,2	7,5	7,2	7,0	7,6	7,2	7,0	7,0	6,6	6,3	5,9	5,6	5,4
Ungewichteter Durchschnitt	16,4	16,1	15,5	14,4	13,8	13,2	13,8	13,5	13,2	13,0	12,5	12,4	12,2	11,9	11,6

<sup>a)</sup> Werte auf Basis von aktuellen Prognosen